

HISTORISCHES  
JAHRBUCH  
DER  
STADT LINZ

1 9 5 8

LINZ 1958

---

Herausgegeben von der Stadt Linz / Stadtarchiv

## I N H A L T

	Seite
Abkürzungen . . . . .	7
Verzeichnis der Mitarbeiter . . . . .	8
Vorwort des Bürgermeisters . . . . .	9
<b>A U F S Ä T Z E :</b>	
Helmuth Feigl (Wien):	
Die Linzer Mautner im 13. und 14. Jahrhundert . . . . .	11
Arnold Huttmann (Kronstadt):	
Ein flandrischer Arzt des 16. Jahrhunderts in Siebenbürgen und Österreich (Tafeln I, II und Faltplan) . . . . .	47
Helmut Slaby (Wien):	
Magister Georg Calaminus und sein Freundeskreis (Tafeln III—VI) . . . . .	73
Hans Commenda (Linz):	
Adelige Lustbarkeiten in Linz vom 16. bis zum 18. Jahrhundert . . . . .	141
Hertha Awecker (Linz):	
Das Bergschlößl (Tafeln VII, VIII) . . . . .	181
Karl Gutkas (St. Pölten):	
Stadtansichten auf Handwerksattestaten des 18. Jahrhunderts (Tafeln IX—XVIII) . . . . .	227
Heinrich Koller (Wien):	
Joseph Valentin Eybel als Historiker . . . . .	249
Maria Habacher (Wien):	
P. Bernhard Wagner OSB, Professor für Kirchengeschichte am Lyzeum in Linz . . . . .	265
Walter Goldinger (Wien):	
Die Linzer Universitätskanonikate . . . . .	299
Wilhelm Rausch (Linz):	
Josef Urbański (Tafeln XIX—XXII) . . . . .	331
Erich M. Meixner (Linz):	
Abriß der Linzer Wirtschaftsgeschichte . . . . .	359

## KLEINE MITTEILUNGEN:

Harry Kühnel (Krems):	
Magister Peter Muerbuczel von Linz . . . . .	377
Franz Gall (Wien):	
Linzer Studenten vom 15. bis zum 18. Jahrhundert . . . . .	382
Georg Grüll (Linz):	
Der erste Elefant in Linz (Tafeln XXIII, XXIV) . . . . .	386
Fritz Eheim (Wien):	
Zwei Linzer Freihausprozesse . . . . .	391
P. Ildephons Mühlbacher OCarm (Wien):	
Vor der Schlacht am Weißen Berg (Tafel XXV) . . . . .	407
Robert Schindler (Linz):	
Linzer und Wiener Mandl-Kalender (Tafeln XXVI—XXIX) . . . . .	415

## MISZELLEN:

1. Literaturhinweise	
Der Schriftentausch des Stadtarchivs (Gerold Maar, Linz) . . . . .	425
Otto Benesch und Erwin M. Auer, Die Historia Friderici et Maximiliani (Wilhelm Rausch, Linz, Tafeln XXX, XXXI) . . . . .	434
2. Quellenberichte (Wilhelm Rausch, Linz) . . . . .	436
3. Linzbezogene Funde	
Eine Linzer Archivtruhe aus dem Jahr 1654 (Wilhelm Rausch, Linz, Tafel XXXII) . . . . .	436
Hausschilder des Bürgermeisteramtes Linz (Georg Wacha, Linz, Tafel XXXIII) . . . . .	438
Fragmente eines Schiedsspruches vom Linzer Fürstentag des Jahres 1298 (Wilhelm Rausch, Linz) . . . . .	439
4. Stadtarchiv, laufende Arbeiten	
Die Linzer Personenstandskartei (Georg Grüll, Linz) . . . . .	440
Vorarbeiten für eine Bibliographie zur Geschichte der Stadt Linz (Fritz Eheim, Wien) . . . . .	441
5. Wissenschaftliche Arbeiten	
Volkskunde der Stadt Linz (Hans Commenda, Linz) . . . . .	442

Ort (Anzahl der getauschten Publikationen)	Tauschstelle	Publikationen
Wiesbaden (1)	Staatsarchiv Wiesbaden	Nassauische Annalen
Worms (2)	Stadtbibliothek Worms, Städtisches Kulturinsti- tut und Altertumsverein	Der Wormsgau (mit Beiheften), Mitteilungsblatt des Altertums- vereins Worms e. V.
Würzburg (3)	Diözesangeschichts- verein Würzburg Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e. V.	Würzburger Diözesangeschichts- blätter, Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst, Veröffentlichungen der Gesellschaft für Fränkische Geschichte
Zürich (1)	Schweizerisches Landes- museum in Zürich	Jahresbericht des Schweizerischen Landesmuseums
Linz.		Gerold M a a r.

Otto BENESCH und Erwin M. AUER, DIE HISTORIA FRIDERICI ET MAXIMILIANI. Herausgegeben vom Deutschen Verein für Kunstwissenschaft in der Reihe Denkmäler deutscher Kunst, Berlin 1957, 144 Seiten und 48 Tafeln.

Wir wollen auf die interessante Problematik, die der von Benesch bearbeitete, dominierende kunsthistorische Teil dieses äußerst verdienstvollen und prachvoll ausgestatteten Werkes aufzeigt, nicht näher eingehen, sondern den Inhalt dieser Publikation nur insoweit erläutern, als er für Linz bedeutsam und neu ist. Aus dem Titel des Werkes ist nicht ersichtlich, daß es sich um die Geschichte Friedrichs III. und Maximilians I. von Joseph Grünbeck, dem Kaplan und Geheimschreiber Maximilians I., handelt. Kenner der österreichischen Historiographie bedürfen dieses Hinweises jedoch nicht, weil jede Darstellung der Geschichte eines dieser beiden Kaiser auf die Historia als Quelle zurückgreifen muß. Im vorliegenden Werk ist aber nicht die Historia als solche ediert, was Joseph Chmel (Historia Friderici IV. et Maximiliani I. ab Jos. Grünbeck, in: Der Österreichische Geschichtsforscher, Bd. I, Wien 1838) bereits besorgt hat, sondern der der Historia angeschlossene Bilderteil, den die Handschrift Böhm 24 des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs im Anschluß an die Historia bringt. Unter den Illustrationen der Historia befinden sich zwei Bilder, die Bezug auf Linz haben, denn sie zeigen Szenen auf dem Linzer Schloß. Es sei vorweggenommen, daß der Name des Illustrators der Historia nicht festzustellen ist und dieser in diesem Werk stets als Historiameister bezeichnet wird. Der beiden Bilder wegen (vgl. die Tafeln XXX und XXXI) soll einiges über die Person des Verfassers der Historia bemerkt werden. Der Verfasser des Textes ist Joseph Grünbeck, der vermutlich aus Ingolstadt, sicher aber aus Bayern stammt. Er war Geistlicher und Lehrer, unterhielt Beziehungen zu Humanistenkreisen (Celtes) und verstand es, durch eine gelungene Komödienaufführung das Interesse König Maximilians zu erregen. Wohl Ende 1497 dürfte er in die Dienste

des Königs aufgenommen worden sein. 1498 errang er in Freiburg/Breisgau den Dichterlorbeer. Als Angehöriger der königlichen Kanzlei und Kaplan Maximilians hatte Grünpeck öfter in Linz zu tun und kannte diese Stadt daher aus eigener Anschauung. 1501 übernahm er eine Rolle des Celles'schen Ludus Dianae, als dieses auf der Linzer Burg vor Maximilian, seiner Gattin und anderen aufgeführt wurde.

Aus nicht näher zu erörternden Gründen wurde Grünpeck später vom Hofe Maximilians entfernt, vom König aber weiterhin unterstützt und gefördert. Wir besitzen zahlreiche Beweise, daß der Verfasser der *Historia* auch nach dem Scheiden aus den königlichen Diensten mannigfache Verbindungen mit dem Land ob der Enns hatte (Engelhartzell, Steyr). Salzburg, Regensburg, München, Wiener Neustadt, Konstanz, die Schweiz, Landshut und andere Orte waren wichtige Lebensstationen Grünpecks.

Die *Historia* Grünpecks ist uns in zwei Fassungen überliefert: in einer älteren lateinischen Fassung mit Illustrationen (Hs. Böhm 24 des Haus-, Hof- und Staatsarchivs) und in einer deutschen Übersetzung (heute Stuttgart) der zweiten, jüngeren Fassung, die ebenso lateinisch war. Uns interessiert nur die in diesem Werk behandelte ältere Fassung. Sie wurde nach Auer in der Zeit zwischen 1507 und 1515 fertiggestellt. Einige Anhaltspunkte lassen die Vermutung zu, daß sie 1514/15 beendet wurde. Nach Anfertigung der Reinschrift wurde sie unter Aufsicht und Anleitung Grünpecks illustriert. Maximilian verlieh Grünpeck aus Dank für die Fertigstellung der *Historia* die Mühlendienste und Gülten zu Steyr (1518).

Als Quellen für die *Historia*, die ja speziell über die Zeit Maximilians wichtig ist und die in ihrem Wert noch dadurch erhöht wird, daß Maximilian die ältere Fassung selbst redigierte, werden Berichte von Zeitgenossen, schriftliche Denkmäler und solche aus Marmor, wohl Grabsteine und in weiterer Folge auch Gebäude, „wie etwa die Linzer Burg“ (nach Auer), angegeben. Für jedes Kapitel der *Historia*, mit Ausnahme von zweien, wurde eine Zeichnung angefertigt. Die auf Tafel XXXI sichtbare Durchstreichung und die handschriftliche Bemerkung „Fridrich Nyt“ stammen von Maximilian, der die Zeichnungen über Erläuterungen von Mirakeln aus thematischen Gründen mißbilligte. Wir dürfen also auch den bildlichen Darstellungen, die der *Historia* angeschlossen sind, Quellenwert zuerkennen, wengleich gerade in dieser Hinsicht die Beurteilung von Fall zu Fall verschieden ausfallen wird.

Jene Zeichnungen, die der Historiameister vom Linzer Schloß anfertigte, sind — worauf wir hier besonders hinweisen wollen — die ersten erhaltenen und bisher unbeachtet gebliebenen Detaildarstellungen des Linzer Schlosses. Wir sind der Ansicht, daß sie an historischem Wert der ältesten Darstellung des Linzer Schlosses (Gesamtansicht), die sich im Greiner Stadtbuch von zirka 1480 (vgl. dazu die Abbildung bei Hanns Kreczi, Linz — Stadt an der Donau, Linz 1951) befindet, kaum nachstehen, zumal darauf einige von Grünpeck in der *Historia* beschriebene, interessante Einzelheiten sehr deutlich nachgebildet sind.

Tafel XXX zeigt eine Reproduktion der zum Kapitel *De eius senilibus occupationibus* der *Historia* angefertigten Zeichnung (S. 118 und Nr. 8 des besprochenen Werkes). Kaiser Friedrich ist im Gespräch mit Hofastrologen in einer Torhalle der Linzer Burg dargestellt. Der Kaiser erklärt ein Sternbild,

das er sowohl auf dem Himmelsglobus als auch am Sternenhimmel nachweist, der sich über der Schloßlandschaft im Hintergrund wölbt.

Die Zeichnung ist nach Fertigstellung mit Pinsel aquarelliert worden und zeigt die Farben Rot, Blau, Oliv und Braungrau.

Tafel XXXI zeigt eine Reproduktion der Zeichnung zum Kapitel *De prodigiis et ostentis, quae mortem Friderici imperatoris praecesserunt* (S. 119 und Nr. 12 des besprochenen Werkes). Wunderzeichen kündigen Kaiser Friedrichs Tod an. Dem Kaiser werden tote Vögel gezeigt, im Burggraben liegt der im Text der *Historia* erwähnte, von der Zugbrücke gestürzte Vogel Strauß mit gebrochenem Hals. Vom Himmel, auf dem ein Komet sichtbar ist, fällt ein Meteorit. Die vom Blitz getroffene kaiserliche Burg zu Linz steht in Flammen.

Gelb, Oliv, Rot, Blau, Orange und Grau sind die verwendeten Farben.

Es kann nicht Aufgabe des Historikers sein, den lokalgeschichtlich höchst wertvollen Nachweis über Glaubwürdigkeit oder Verwerfung der Aussage dieser beiden Darstellungen des Linzer Schlosses zu liefern; diese Aufgabe fällt dem Kunsthistoriker zu, der hierfür die fachlichen Voraussetzungen besitzt. Vielleicht wird dem Kunsthistoriker durch diesen Hinweis die Anregung zur Beschäftigung mit dieser Frage gegeben.

Linz.

Wilhelm R a u s c h.

## 2. QUELLENBERICHTE

Für diesen Abschnitt war ursprünglich ein Bericht von Staatsarchivar I. Kl. Dr. Otto Friedrich Winter (Wien) über verschiedene Bestände des Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien gedacht. Bei der Bearbeitung der von Doktor Winter vorgeschlagenen Quellen stellte sich jedoch heraus, daß ihr Inhalt für Linz zu bedeutend ist, um in der Form eines Quellenberichtes veröffentlicht zu werden. Wir haben uns daher entschlossen, die von Dr. Winter gesammelten Regesten in der Reihe „Linz Regesten“ als Band C III A 3 herauszubringen.

Linz.

Wilhelm R a u s c h.

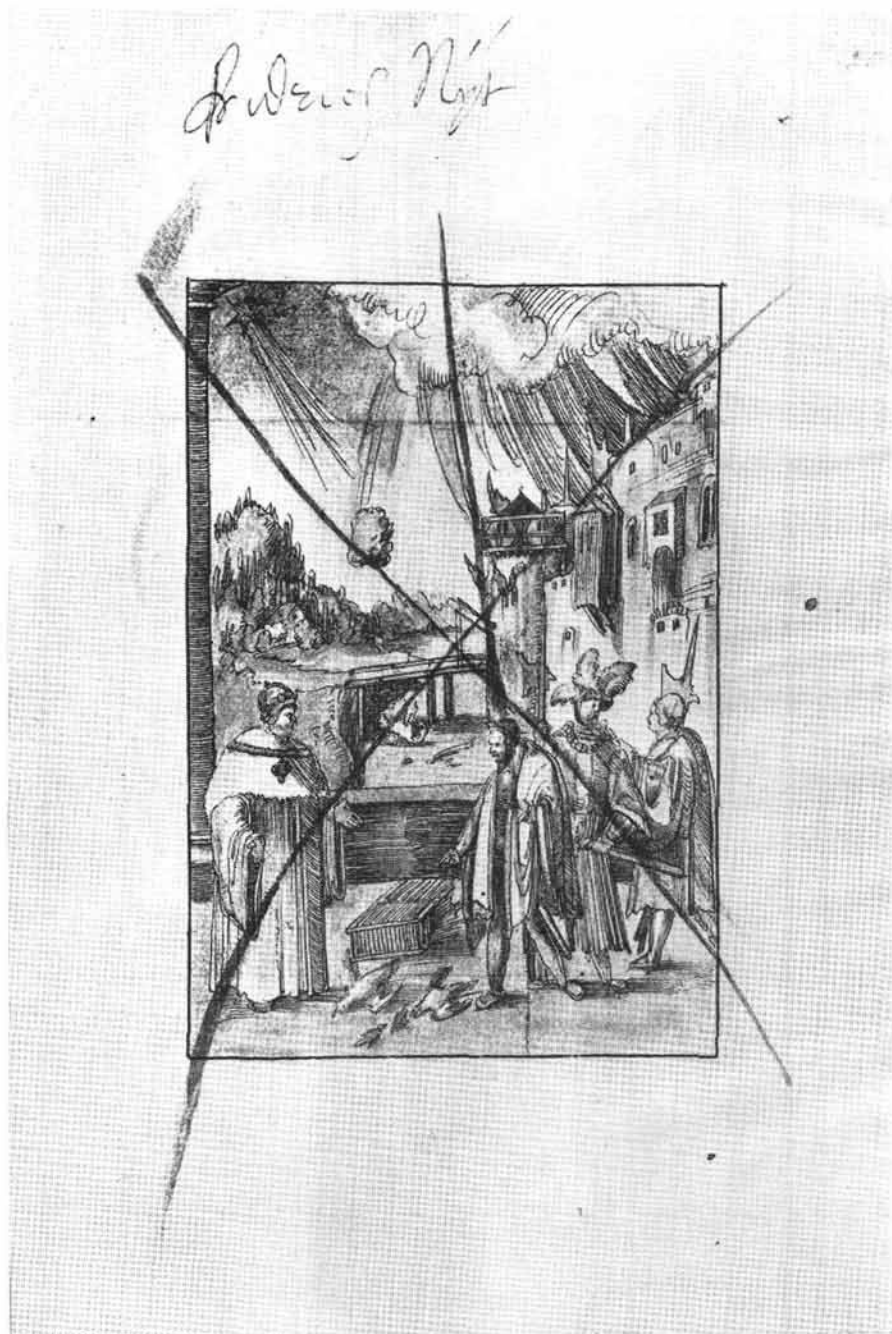
## 3. LINZBEZOGENE FUNDE

### EINE LINZER ARCHIVTRUHE AUS DEM JAHR 1654

Das Auffinden dieser Truhe verdanken wir einem glücklichen Zufall. Als uns der Direktor des Oberösterreichischen Landesarchivs im Frühjahr dieses Jahres die Erlaubnis erteilte, im Archivdepot (Sparkasse) zu arbeiten, bemerkte ich am 7. Mai 1958 in einem Abstellraum eine bemalte Truhe, auf der sich ein Wappen befand, das dem der Stadt Linz sehr ähnelte. Auf meine Frage, welche Bewandnis es mit dieser Truhe hätte, die ich als Linzer Truhe hielt, wurde mir geantwortet, daß diese Truhe vermutlich Welser Provenienz sei. Da in den Einbänden zahlreicher Handschriften des Stadtarchivs ähnliche Wappenbilder eingepreßt sind und im Miscellenteil des Historischen Jahrbuches der Stadt Linz 1957 von Georg Grüll der Fund eines Supralibros veröffentlicht wurde<sup>1)</sup>, das dem Wappen auf der Truhe völlig gleich, war es für uns keine Frage mehr, daß die Truhe aus dem Stadtarchiv Linz stammt.



Torhalle der Linzer Burg zu Ende des 15. Jahrhunderts;  
Kaiser Friedrich im Gespräch mit den Hofastrologen (Reproduktion nach Benesch-  
Auer, *Die Historia Friderici et Maximiliani*, Berlin 1957).



Kaiserliche Burg zu Linz zu Ende des 15. Jahrhunderts;  
Wunderzeichen kündigen Kaiser Friedrichs Tod an (Reproduktion nach Benesch-  
Auer, Die Historia Friderici et Maximiliani, Berlin 1957).